

KINDERBUCH

Preis für Monsterhund

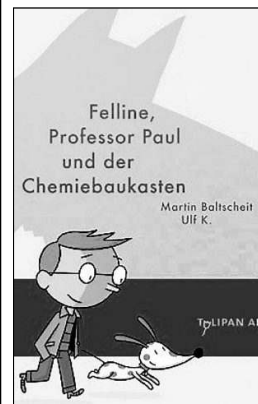
DÜSSELDORF. Für ihr Buch über einen liebenswerten Monsterhund werden Martin Baltscheit und der Illustrator Ulf Keyenburg mit dem nordrhein-westfälischen Kinderbuchpreis 2009 ausgezeichnet.

Der mit 5000 Euro dotierte Preis für die Geschichte „Felline, Professor Paul und der Chemiebaukasten“ wird am 6. November in Dortmund verliehen.

Das Buch des mehrfach ausgezeichneten Düsseldorf Autors Baltscheit erzählt von Paul und seinem Hund Felline. Eigentlich hat sich Paul einen großen, gefährlichen Hund gewünscht, der ihn beschützt und alle Welt in Angst und Schrecken versetzt. Doch Felline ist klein und gar nicht gefährlich. Paul hat eine Idee: Mit Bestandteilen aus Papas Chemiebaukasten macht er aus dem kleinen Hund einen Monsterhund.

Mit dem Kinderbuchpreis zeichnet NRW zum 21. Mal ein Buch aus, das speziell für Kinder im ersten Lesealter geeignet ist und sich auch im Schullehrplan einsetzen lässt.

-Martin Baltscheit/Ulf Keyenburg: Felline, Professor Paul und der Chemiebaukasten. Tulipan, 43 S., 7,95 € für Kinder zwischen sieben und neun



DAS SACHBUCH

Bei Sportlern abgeguckt

Dirk Schmidt hat als Motivationstrainer viele Spitzensportler betreut. Er hat dadurch einzigartige Einblicke in die Welt des Hochleistungssports erhalten und hat selbst viel von der Motivation der Sportler profitiert.

All das Wissen und die Erfahrung dieser Zusammenarbeit sind in sein neues Buch eingeflossen: „Die Kraft der Motivation“ überträgt die Besonderheiten erfolgreicher Sportler – Beharrlichkeit, Kontinuität, Leidenschaft, zielorientiertes Handeln, klare Einstellung – auf unseren Alltag.

Dirk Schmidt (43) startete nach seiner Tätigkeit in der Autobranche in die unternehmerische Selbstständigkeit und gründete ein eigenes Autohaus. Seine Berufung fand er in der langjährigen Trainingsarbeit mit seinen Mitarbeitern und entschied sich 2003, Motivationstrainer zu werden.

-Dirk Schmidt: Die Kraft der Motivation. Carl Ueberreuter, 240 S., 24,95 €



Was sich neckt, das...

Elke Heidenreich: Alte Liebe muss nicht rosten



Alte Liebe rostet nicht, heißt es. Das stimmt auch für Lore und Harry, ein Paar jenseits der 60. Doch auch wenn ihre Liebe nicht durchrostet, gibt es da doch die eine oder andere kleine Stelle, an der mal Lack nachgebessert werden müsste, oder wo es vielleicht auch schon zu spät ist.

Beide bilden ein Alt-68er-Paar in diesem Roman, den genau so ein Paar geschrieben hat. Literaturkritikerin Elke Heidenreich und ihr Mann Bernd Schroeder haben nach sieben Jahren wieder gemeinsam ein Buch veröffentlicht.

Doch „Alte Liebe“ ist keine Autobiografie der beiden – die seit mehr als zehn Jahren getrennt leben – verpackt in Romanstoff. Es ist vielmehr eine spritzige und unterhaltsame Ehegeschichte, die aber auch Platz für gefühlvolle Momente hat. Schon die Erzählweise sagt viel aus. Hier gibt es nicht den einen Erzähler, sondern Lore und Harry, die Perspektive wechselt im Kapittelakt.

Der Anlass, über das Leben zu zweit nachzudenken, ist die gemeinsame Tochter Gloria. Die hat sich nach zwei gescheiterten Ehen wieder einen neuen Mann geangelt. Das kann doch nichts werden, denken eigentlich beide und beginnen eine Reflexion über den Status quo ihrer Ehe, die Jahrzehnte gemeinsam verbrachter Lebenszeit.

Harry war angestellter Architekt im Bauamt und hat sich mittlerweile zur Ruhe gesetzt. Lore hat noch ein wenig Zeit – sie kann nicht wirklich lassen von ihrem Job als Bibliothekarin. Sie halte sich wohl für „unverzichtbar“, denkt Harry. Er geht nicht mit, wenn sie mal wieder eine Lesung, etwa mit Martin Walser (!), organisiert. Sie weiß nicht so recht, was das soll, dass „ihr“ Harry da den ganzen lieben Tag in seinem Garten ackert, Unkraut jätet oder neue Blumen setzt.



Nachdenklich: Elke Heidenreich sinniert in ihrem neuen Buch über die Liebe im Alter und sowieso.

„Noch so ein Sprichwort: Was sich neckt, das... Das ist das Schöne an diesem Roman: Lore und Harry piesacken sich, wo es nur geht. Um sich dann immer wieder in die Arme zu nehmen. Da sagt Lore in einer Szene: „Ich glaube, ich liebe dich noch.“ Und ihr Mann entgegnet trocken: „Sag mir Bescheid, wenn du es genau weißt.“ Wie soll sie da

anders als mit einem „Du alter Blödmann“ reagieren. Aber es ist doch nicht böse gemeint.

Eine solche Liebe im Alter wünscht sich doch selbst der Leser, der noch Jahrzehnte davon entfernt ist. Lore und Harry sind offen zueinander, und offen gegen sich selbst. Keine Charaktere, die ihre Gefühle und die Kritik an anderen voneinander verstecken. Und dadurch funktioniert diese Ehe, die bereits – wie bei so vielen Paaren – zu getrennten Schlafzimmern geführt hat. Bei der Hochzeit ihrer Tochter teilen sie sich dann wieder ein Bett. Sie haben ziemlich viele Rostflecken ausgebessert. Leider bleibt ihnen dann aber doch nicht mehr viel Zeit, das auszukosten.

„Der Spiegel“ hat das Buch des ehemaligen Paares biografisch interpretiert – Schroeder liebe ja wie Harry auch im wahren Leben die Gartenarbeit. Und Bibliothekarin Lore, das sei nicht so weit entfernt von Heidenreichs Job der Literaturkritikerin. Das könnte sein, auch wenn beide allzu enge Bezüge abgestritten haben. Aber wäre das der ausschlaggebende Grund, dieses Buch in die Hand zu nehmen oder in der Buchhandlung liegen zu lassen? Seinen dialoghaften Stil hat es bestimmt der langen Beziehung der beiden zu verdanken, aber ob Szenen des Romans ein Widerhall des realen Lebens von Heidenreich und Schroeder sind, tut wenig zur Sache.

-Elke Heidenreich und Bernd Schroeder: Alte Liebe. Hanser, 192 S., 17,90 €

Maria, dem Leser schmeckt's hervorragend!

Jan Weiler kommt in die Kaue / Freikarten zu gewinnen

GELSENKIRCHEN. Einblicke in „Mein Leben als Mensch“ gewährt Erfolgsautor Jan Weiler („Maria, ihm schmeckt's nicht“) am Donnerstag, 1. Oktober, ab 20 Uhr in der Gelsenkirchener Kaue.

Tag für Tag beschert die Familie - im engeren und weiteren Sinne – Jan Weiler die wahnsinnigsten und absurdesten Abenteuer: Sei es, dass das ukrainische Au-Pair-Mädchen Natalya den Autor mit tiefen Einblicken in das Wesen des deutschen Mannes beeindruckt. Sei es, dass er mit seinem Schwiegervater Antonio kurz vor der E-Emme, der Fußball-Europameisterschaft, „eine Geräte mitte Flakebilde“ einkaufen geht. Oder dass er seinen Sohn in Ermangelung einer Laterne zum Sankt Martinszug mit Sackkarre und Gasbrenner begleitet: „Worte können das selige Lächeln des Kindes nicht beschreiben.“

Wie Jan Weiler den Widrigkeiten des Alltags trotz und sie – meistens – heldenhaft meistert, das kann man ab Freitag (Erscheinungstermin!) in dem Buch „Mein Leben als Mensch“ nachlesen – oder eben am 1. Oktober „live und in Farbe“ in der Kaue erleben.

Wir verlosen 3x2 Eintrittskarten (à 15,80 €). Einfach heute bis 23 Uhr anrufen unter 0137/808400340. Nennen Sie bitte zuerst das Stichwort „Kaue“ und dann nach Aufforderung deutlich, laut und zügig Ihren Namen und Ihre Anschrift. Unter den Teilnehmern werden dann die Karten verlost. Die erfolgreiche Teilnahme an der Telefonaktion begründet keinen rechtlich verbindlichen Anspruch, insbesondere keinen Schadensersatzanspruch für den Fall, dass die Veranstaltung abgesagt oder verlegt wird.

Jan Weiler (42) ist Journalist und Schriftsteller. Sein erstes Werk – „Maria, ihm schmeckt's nicht“ – gilt als das erfolgreichste deutsche Romandebüt der letzten 20 Jahre. Am Freitag erscheint sein neues Buch „Mein Leben als Mensch“. –FOTO: SCHLEYER



Jan Weiler (42) ist Journalist und Schriftsteller. Sein erstes Werk – „Maria, ihm schmeckt's nicht“ – gilt als das erfolgreichste deutsche Romandebüt der letzten 20 Jahre. Am Freitag erscheint sein neues Buch „Mein Leben als Mensch“. –FOTO: SCHLEYER

Die Angst vorm Leben wächst

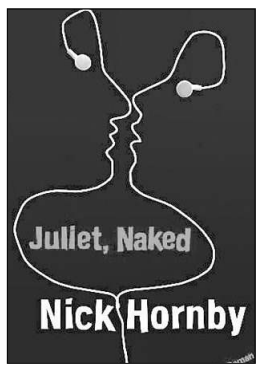
Hornbys Figuren werden mit ihm älter

Die Faszination der Rockmusik und die Ödnis der Beziehungen lassen Nick Hornby nicht los: Sein sechster Roman handelt von besessenen Fans und ausgebrannten Musikern, erstarrter Liebe und der Angst vor Neubeginn.

Der englische Pop-Autor erzählt wie stets mit leichter Ironie in „Juliet, Naked“ die Geschichte von der Museumskuratorin Annie, die mit ihrem Lebensgefährten Duncan in einer kleinen Stadt an der englischen Küste lebt.

Er ist ein fanatischer Fan des (fiktiven) Sängers Tucker Crowe, der 1986 auf mysteriöse Weise verschwunden ist und von dem man seitdem nichts gehört hat. Duncan hat sich selbst zu einem „Crowologen“ ernannt: Er pilgert zu Orten, die in Crowes Leben eine besondere Rolle gespielt haben und tauscht im Internet mit ebenso enthusiastischen Fans Analysen zu Crowes Musik und Vermutungen über seinen Verbleib aus.

Annie gefällt Crowes Musik zwar auch, sie ist dabei aber längst nicht so verbissen wie Duncan – was zu einigen Irritationen in der Partnerbeziehung führt



Hornbys neuer Roman handelt von Menschen Mitte Vierzig, die aus Angst vor Fehlern und Reue erstarrt scheinen. Hornbys Figuren sind mit ihm älter geworden, ihre Probleme und ihre Angst vorm Leben scheinen gewachsen. Erneut dominiert die Ironie gegenüber seinen wenig souveränen und wenig reifen Protagonisten, die sich schwer tun, wirklich erwachsen zu werden.

-Nick Hornby: Juliet, Naked. Kiepenheuer & Witsch, 384 S., 19,95 €

Alte Geschichte nicht neu erzählt

Cecelia Ahern rutscht ins Rührselige ab

Lou Sufferen hat einen kleinen Sohn, mit dem er noch nie gefährt hat und eine fünfjährige Tochter, der er das Herz bricht, als er nicht zu ihrer Weihnachtsaufführung kommt. Er betrügt seine Frau und ist auch sonst ein rechter Unsympath. Sufferen ist ein Workaholic wie er im Buche steht. Jeden Tag ist er der erste in seinem Dubliner Büro und kämpft verbissen für eine Beförderung, mehr Geld und mehr Macht. Doch dieses Leben ändert sich, als er den geheimnisvollen Obdachlosen Gabriel trifft. Er besorgt ihm einen Job in seiner Firma – nicht wissend, dass diese Begegnung sein Leben völlig auf den Kopf stellen wird.

Die irische Bestseller-Autorin Cecelia Ahern („P.S. Ich liebe Dich“) erzählt in ihrem neuen Roman „Zeit deines Lebens“ die Geschichte einer Läuterung vom herzlosen Arbeitstier hin zum liebenden Familienvater. Leider ist die alles andere als neu. Auch Ahern weiß dieser altbekannten Story kaum etwas Neues hinzuzufügen. Das Familiendrama kommt nicht ohne Klischees aus und driftet ins Rührselige ab. Alles ist mehr



oder minder vorhersehbar. „Am Anfang habe ich gesagt, dass diese Geschichte von einem Menschen handelt, der herausfindet, wer er ist. Von einem Menschen, dessen Schuttschichten sich lösen und dessen Herz für alle sichtbar wird, die wichtig sind“, schreibt die Schriftstellerin am Schluss. „Bestimmt haben Sie gedacht, ich rede von Lou Sufferen, nicht wahr? Falsch. Ich meine damit uns, uns alle.“ Auch das ist keine Überraschung.

-Cecelia Ahern: Zeit deines Lebens. Fischer, 368 S., 16,95 €

LESERKRITIK

Ein Märchen aus dem Orient

Norbert Kühne aus Marl hat aus Zufall einen Schatz gehoben

Siba Shakibs „Eskandar“ – zugegeben: Man stößt nicht leicht auf diesen Titel, weil man auf Anhieb nicht viel dazu assoziieren kann. Ich bin durch eine Kultursendung in 3-Sat darauf aufmerksam geworden, in der die Autorin über Persien berichtet hat. Siba Shakib nämlich lebt als Iranerin in Deutschland, weil sie offenbar Probleme mit dem Regime dieses Landes hatte.

Eskandar ist der persische Name für Alexander. Das Buch erzählt die Geschichte eines Jungen – und Mannes – über fast 100 Jahre. Der Entwicklungsroman eines Menschen also in orientalischer Erzähltradition, die uns Mitteleuropäern manchmal brutal und gelegentlich auch märchenhaft anmutet.

Eskandar wächst in größter Armut auf; seine Familie ist unvorstellbar arm. Der Vater ist Alkoholiker und die Mutter weiß nicht, wie sie den Sohn und sich ernähren soll. Für Eskandar spitzt sich die Situation zu, als die Mutter stirbt. Das Kind ist nun quasi vogelfrei. Doch Eskandar beginnt die ersten Schritte naiv und grenzenlos neugierig, um sich die Welt im Iran der vorletzten Jahrhundertwende zu erschließen.

Er gerät in ein Camp, für ihn verbotenes Land, in dem Engländer nach Öl suchen – und es auch finden. Hier beginnt die eigentlich intellektuelle Entwicklung des Kindes, das von einem Abenteuerer in das andere getrieben wird.

Der lernbegierige Junge gerät schon früh in einen Aufstand gegen ausländische Machtcliquen, die den Iran vor ca. 100 Jahren beherrscht haben; das sind im wesentlichen Engländer, Russen und Amerikaner; später auch Franzosen und Deutsche. Die Ausbeutung des Landes durch fremde Ölkartelle geschieht, ohne dass das persische Volk selbst Einfluss hat; die Perser werden um jegliche Gewinnbeteiligung betrogen. Das Volk ist



und bleibt arm, einige wenige Iraner leben in legendärem Reichtum – Regierende werden von den Ausländern bestochen. Insofern trägt der Roman sehr detailliert zum Verständnis der iranischen Seele bei, die Jahrzehnte lang von Europäern und Amerikanern drangsalieren wurde.

Die Autorin hat es gewagt, 100 Jahre Geschichte des Landes erzählend darzustellen. Und sie hat dieses Mammutprojekt phantasiereich ausgestattet. Das Etikett „Geschichte von unten“ wäre für dieses Werk sicherlich nicht abwegig. Immer geht es um Ereignisse, die sich um die imponierende Hauptfigur Eskandar ranken.

Dabei ist die Autorin einfühlsam und gerecht. Zum Beispiel sind die Engländer oder Amerikaner nie ausschließlich die Bösen; korrupte Perser werden ebenso kritisch beäugt wie die machtbesessenen Fremden, die ein Auge auf das persische Öl geworfen haben und sich gnadenlos bedienen. Mir hat das Buch dabei geholfen, die persische Seele zu verstehen, die mit uns Mitteleuropäern das eine oder andere Problem hat.

Letztendlich ist das Buch ein umfangreiches und spannendes Märchen, das um uns Leser des Abendlandes wirbt. Ein beeindruckendes Werk orientalischer Erzählkultur! —siehe in eigener Sache

-Siba Shakib: Eskandar. C. Bertelsmann, 511 S., 19,95 €

IN EIGENER SACHE

Greifen Sie zur Feder, liebe Leser!

Unter der Rubrik „Leserkritik“ hat der Leser das Wort. Wir bieten Ihnen Raum, ein Buch vorzustellen, das Ihnen am Herzen liegt. Es kann, muss aber keine Neuerscheinung sein. Für jede veröffentlichte Leserkritik bedanken wir uns mit einem Buch.

Beiträge/Fragen: kultur@medienhaus-bauer.de ☎ 02365/1071428

BESTSELLERLISTE

Belletristik

- 1. (6) Charlotte Link: Das andere Kind, Blanvalet, 24,95 €
2. (1) Stephenie Meyer: Bis(s) zum Abendrot, Carlsen, 22,90 €
3. (2) Stephenie Meyer: Bis(s) zum Ende der Nacht, Carlsen, 24,90 €
4. (3) Dora Heldt: Tante Inge baut ab, DTV, 12,90 €
5. (4) William P. Young: Die Hütte, Allegria, 16,90 €
6. (5) John Grisham: Der Anwalt, Heyne, 21,95 €
7. (7) Sarah Kuttner: Mägenexemplar, S. Fischer, 14,95 €
8. (9) Ferdinand von Schirach: Verbrechen, Piper, 16,95 €
9. (11) Anonymus: Das Buch ohne Namen Lütbe, 16,95 €
10. (10) Moritz Netenjakob: Macho Man, Kiepenheuer & Witsch, 13,95 €

Sachbücher

- 1. (1) Eckart v. Hirschhausen: Glück kommt selten allein, Rowohlt, 18,90 €
2. (2) Richard D. Precht: Wer bin ich – und wenn ja, wie viele?, Goldmann, 14,95 €
3. (3) Michael Jürgs: Seichtgebiete – Warum wir hemmungslos verblöden, C. Bertelsmann, 14,95 €
4. (4) Edmund Hartsch: Maffay – Auf dem Weg zu mir, C. Bertelsmann, 24,95 €
5. (13) Majella Lenzen: Das möge Gott verhüten, DuMont, 19,95 €
6. (5) Rüdiger Safranski: Goethe und Schiller – Geschichte einer Freundschaft, Hanser, 21,50 €
7. (6) Eduard Augustin u.a.: Ein Mann – Ein Buch, Süddeutsche Zeitung, 19,90 €
8. (9) Rhonda Byrne: The Secret, Goldmann, 16,95 €
9. (7) Inge Jens: Unvollständige Erinnerungen, Rowohlt, 19,90 €
10. (14) Richard D. Precht: Liebe – Ein unordentliches Gefühl, Goldmann, 19,95 €

Ermittelt vom Fachmagazin „buchreport“